mochte kein Mensch zu enträtseln, — das aber war gewiß, daß er an das Geld glaubte. Mit einer wahren Wollust sprach er große Summen aus, wie seine Commis sattsam bezeugen konnten, welche ihn zum Oftern belauscht, wenn er, sich einen Augenblick Ruhe gönnend, in seinem Contorstübchen auf und ab schritt.

In widerwärtiger Weise war heute sein Gesicht verzerrt, — man hätte ein Kind damit schrecken können; und doch lächelte er nur selensvergnügt, da eine Spekulation ihm gelungen und er im gegenwärtigen Augenblicke die errungenen Früchte in Form harter Thaler und blitzender Goldstücke einheimste. Den größten der in seiner Arbeitsstube befindlichen Tische hatte er bereits mit dem Mammon bedeckt, trotzdem galt es noch weitere Geldrollen nachzuzählen, weshalb er dem einen zweiten Tisch an den ersteren ächzend heranrückte und hierauf von Neuem zu zählen begann:

„3027—28—29—30! . . . 3040—50—60! . . . Ah! Schönes Geld, vollwichtige Friedrichsd'ors! Wenn ich dieselben beschneide, so können recht gut noch seine fünfundzwanzig Thälerchen herausspringen, hehehe, nur immer schlau, das ist die Hauptsache."

Nach diesen Worten begann er wiederum zu zählen, bis er endlich mit dem Geschäft zu Ende gekommen; dann stemmte er die Hände in die Seiten, betrachtete blinzelnd die auf dem Tische liegenden blitzenden Colonnen, holte tief Athem und sagte:

„In runder Summe 6000 Thaler. Gewonnen und verdient innerhalb weniger Tage. Hehehe! Da können wir uns ein Prischen gönnen." Gleichzeitig scharrte er in einer schäbigen Dose ein klein wenig Schnupftabak zusammen, das er mit großer Behaglichkeit zu seiner knöchernen Habichtsnase führte. Nach diesem Hochgenusse verfinsterten sich wiederum seine Gesichtszüge und er fuhr ärgerlich weiter fort:

„Wie kindisch ich doch bin, wegen lumpiger 6000 Thaler

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00053263